

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 63 (2021)
Heft: 393

Artikel: Run : von Aneesh Chaganty
Autor: Hangartner, Selina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Subtilität hat dieser jüngste Sarah-Paulson-Thriller wenig am Hut, dafür liefert er Unterhaltung für den Popcorn-Abend. Wer führt hier genau wen an der Nase herum? Willkommen im weiblichen Wahnsinn.

Run hat nichts mit Understatement zu tun. Schon in den ersten Filmsekunden wird das klar. Da sind Sarah Paulson in der Rolle einer uns noch unbekannten Frau und viel Geschrei, das alles in einem Krankenhaus: eine Frühgeburt. Das Tempo: full on.

Dann, 17 Jahre später, ist man sich nicht mehr sicher, wie es um die mütterliche Liebe steht: Tochter Chloe (Kiera Allen) sitzt im Rollstuhl, leidet an Asthma und Herzrhythmusstörungen und muss wegen diesen allerlei Medikamente aus diesen bekannten, braunen Plastikbüchlein einnehmen, das ist ihr Leben. Paulson als überfürsorgliche Mutter Diane erscheint sichtlich darum bemüht, ihrer Tochter ein schönes Leben zu ermöglichen, und opfert dafür das eigene, scheint aber auch stets nur einen Schritt vom mentalen Zusammenbruch entfernt zu sein.

Eingeführt wird dieser gefährliche Mix an Gefühlen schon früh im Film, wenn sie sich an einem Elterntreffen, an dem ein Ausflug für die Kinder organisiert werden soll, lauthals darüber beschwert, warum ihre Tochter nun einen tollen Auftritt genießen dürfe, während sie ihr ganzes Leben weggeworfen habe. Dieser Moment kommt so plötzlich und unverhofft, und endlich versteht man auch, mit was man es in Run zu tun hat: absolut unkontrollierter Wut, mit viel Lust von Paulson durchgespielt, und einer explosiven Konstellation, die jeden Moment in die Luft zu gehen droht. Wenn das nicht Unterhaltung und Spannung auf der Leinwand ist. Als Zuschau-

er*in muss man sich ab da also fragen, wer hier nun wen in dieser verstrickten Mutter-Tochter-Beziehung gefangen hält. Es bleibt spannend.

Es verhärtet sich der Verdacht, dass die Mutter es nicht nur mit edelmütigen Motiven zu tun hat. In Run häufen sich die Hinweise, die wohl so und so interpretiert werden können. Irgendwann nimmt die Geschichte dann noch-

VON ANEESH CHAGANTY

RUN



mals merklich an Tempo zu (langweilig wars auch vorher nicht).

Weiblicher Wahnsinn hatte im Kino schon immer eine spezielle Anziehung: Oft knapp an der Misogynie vorbeischrämmend, lauert in den hochtheatralischen Performances dieser Sparte aber auch das wunderbar Theatralische, und mit ihm eine gestische Befreiung. Die Hauptdarstellerinnen dürfen mit Schwung unsere schlimmsten Befürchtungen bestätigen, zu was

Mütter, Stiefmütter, Töchter, Tanten, Nachbarinnen alles fähig sein könnten. Das alles grenzt stets an Selbstparodie, und das ist es, was Spass macht.

Und klar: Das hier ist nicht What Ever Happened to Baby Jane, dafür fehlt es dem Katz-und-Maus-Spiel doch etwas an Geschick und Charme. Für das müsste man eine Grande Dame à la Bettie Davis auf den Plan rufen, und den Schlag an Schauspielerinnen gibt es so nicht mehr. Paulson passt dennoch perfekt als mögliche Tyrannin, als die sie spätestens seit Ratched, einer Serie über die sadistische Krankenschwester aus Ken Kenseys «One Flew Over the Cuckoo's Nest» (und der gleichnamigen Verfilmung), typcastet wird.

Run steht in dieser reichen Kinotradition, erscheint in Sachen Inszenierung dafür geradezu handelsüblich. Auch mit den Themen um (psychische) Krankheiten geht der Film wenig sensibel um. Dafür langweilt er sein Publikum nicht mit allzu hohen Ansprüchen und will 90 Minuten lang schlicht unterhalten. Und Chagantys Film scheut sich nicht, ab und an auch – bei aller Spannung – witzig sein zu wollen. Casual fun eben, für den Popcorn-Samstagabend.

Selina Hangartner

START 04.02.2021 REGIE Aneesh Chaganty BUCH Aneesh Chaganty, Sev Ohanian KAMERA Hillary Spera SCHNITT Will Merrick MUSIK Torin Borrowdale DARSTELLER*IN (ROLLE) Sarah Paulson (Diane Sherman), Kiera Allen (Chloe Sherman), Sara Sohn (Nurse Kammy) PRODUKTION Lionsgate, USA 2020 DAUER 90 Min. VERLEIH Ascot Elite STREAMING iTunes, Ex Libris u.a.